

Aus dem „Stadt- und Landboten“ Isny im Allgäu vom 1. Februar 1924 Nr. 27

Die Skimeisterschaft von Deutschland 1924 in Isny im Allgäu

Zum ersten Male kommt in Württemberg die deutsche Skimeisterschaft zum Austrag. Die Skiläufer des ganzen Deutschen Reich und aller wintersporttreibenden Länder sehen mit Spannung auf den Verlauf der Resultate der bei Isny am 2. und 3. Februar vom Deutschen Ski-Verband veranstalteten Wettläufe, wobei die Meisterschaft im Skilauf für 1924 vergeben wird.

Die altertümliche frühere Reichsstadt Isny, am Fuße des Schwarzen Grates gelegen, hat seit den letzten Jahren nicht nur als Luftkurort, sondern auch als Wintersportplatz vorzüglichen Ruf erhalten. Dank seiner Höhenlage (720 Meter) hat Isny ein Winterklima wie kaum ein anderer Ort des Landes, so daß es mit Garmisch und St. Moritz verglichen werden kann. Nebeltage sind hier ganz selten, dagegen hat Isny bei reichlichem Schnee und klarblauem Himmel viele heitere Sonnentage. Während des Sommers ist die Stadt und das nahegelegene Großholzleute (150 Betten), sowie Eisenbach an der Ostseite der Adelegg, mit Fremden überfüllt. Vielen derselben hat es hier und in der Umgebung mit der zu Fußtouren sehr geeigneten Landstraße, verbunden mit prächtiger Aussicht ins Gebirge so gut gefallen, daß sich ein Stamm von Gästen gebildet hat, den es immer wieder ins Allgäu, nach Isny zieht. Wer aber erst die Alpenlandschaft im Winter bei Rauhreif und Sonnenschein gesehen, dem bleibt unsere Gegend unvergessen. Der Skiläufer findet nächst der Stadt an der Felderhalde ein ideales, großes Übungsfeld und zu Skitouren ein solch abwechslungsreiches, hochgeeignetes Gelände, wie nirgends mehr im Lande. - Allerdings fehlen moderne Hotels mit Lift und Boy und wedelnden Kellnern, dagegen besitzt die Stadt jene alten gutbürgerlichen Gasthöfe, in denen man beim Kachelofen ein warmes Nest und gute Kost - ohne Margarine - findet.

Auch der „Hocker“ kommt in den Weinstuben auf seine Rechnung und daß es an Unterhaltung nicht fehlt, dafür ist Isny bekannt. Die Bürgerschaft hat sich geschlossen in den Dienst des Fremdenverkehrs gestellt, kaum ein Haus, in dem nicht Betten zur Verfügung gestellt sind. So ist die Stadt gerüstet, die Gäste, die heute und in den nächsten Tagen hier eintreffen, gastlich aufzunehmen. Wer wird wohl den „Goldenen Ski“ und die deutsche Meisterschaft für heuer erringen? Auch die Isnyer haben gelinde Hoffnung, ihre beiden Meister Karl **Heinzelmann** und Julius **Schlegel** in der Siegerliste zu bringen. Unermüdlich tätig waren der Schwäb. Schneelaufbund mit seinem „Bundesvater“ Dinkelacker und der Wintersportverein Isny bei den Vorbereitungen zum Deutschen Hauptverbandswettlauf. Am nötigen Schnee fehlt es ja nicht.

Unseren liebenswerten Gästen aber, aus der Schweiz, Böhmen und Oesterreich, aus unserem lieben, großen, trotz des Kriegs festgefügteten deutschen Vaterland, unseren schwäbischen Brüdern, an deren Spitze uns Herr Staatspräsident **Dr. von Hieber** durch seinen Besuch beehrt, unseren kampfgewohnten Soldaten mit Herrn General **Reinhardt**, rufen wir ein „Herzliches Willkommen!“ und ein kräftiges „Ski Heil“ zu.

Isny, 31. Jan. (Wintersport-Ausstellung im Hallgebäude.) Über die Zeit der Verbandswettkämpfe des Deutschen Ski-Verbandes findet im Hallgebäude eine Sportausstellung statt, bei welcher nachfolgende hiesige Firmen ausstellen: Bernhard, Erwin; Buemann, Buchhandlung; Epp u. Co.; Felle Ernst; Felle, August senior und junior; Frühauf, Hugo; Hofstetter, Konst.; Klett, Xaver; Martin, Kunstmaler m. Dr. Mutschler; Müller, Photograph; Nöbauer, Ernst; Pareth, Modes; Pfeilsticker, Karl; Porzelius, Kürschner; Schwarzenberger, Uhrmachermeister; Wick, Otto. - Der Besuch der Ausstellung wird sehr empfohlen.

Aus dem „Stadt- und Landboten“ Isny im Allgäu vom 5. Februar 1924 Nr. 30

Austragung der deutschen Skimeisterschaft in Isny. Meister von Deutschland: Karl Neuner = Partenkirchen mit Note 18,5485.

Das altersgraue Allgäustädtchen Isny hatte den Ruhm, den Schauplatz für die Austragung der deutschen Skimeisterschaft abzugeben. Die kleine Stadt hatte sich dieser seltenen Ehre vollauf würdig gezeigt. Von den Ehrengästen seien besonders genannt: Staatspräsident Dr. **von Hieber**, General **Reinhardt**, General **Moser** und der Fürst von **Quadt-Isny**. Die größten organisatorischen Aufgaben waren der Stadt gestellt worden, die sie in geradezu bewundernswerter Weise gelöst hatte. In ihren Ruf als Feststadt hat sie neuen unverwelklichen Lorbeer eingefügt.

Allstündlich brachten am Freitag bereits die Züge aus allen Richtungen Läufer und Zuschauer, die sich für den großen Kampf vorbereiteten. Isny legte zu seinem weißen Festtagskleid noch ein anderes schmuckes Kleid an. Fahnen flatterten in den Straßen, daneben war Tannengrün, in Girlanden gewunden, der schönste Schmuck. Die bekanntesten Läufer waren bereits am Freitag in Isny eingetroffen, wie **Schneeberger** = Arlberg, Gebrüder **Neuner** = Partenkirchen, ferner die Meisterläufertruppe unter Führung von **Walty** = Klosters. Der Militärlauf hatte dieses Jahr eine außerordentlich starke Besetzung erfahren. Vor allem aus Goslar waren die **Goslarer Jäger** mit einer 40köpfigen Mannschaft vertreten. Truppenteile aus dem gesamten Deutschen Reiche und die bekannte Mannschaft des Alpenländischen Infanterieregiments von Innsbruck vervollständigten die starke Besetzung. Die Startliste wies gegen 300 Namen auf. Oesterreich war außerordentlich gut vertreten. Ebenso Thüringen, dann vor allem München. Es darf gesagt werden, daß die Beteiligung an Zahl und Güte bis jetzt unerreicht dasteht.

Die **Langlaufstrecke**, die im schönsten Gebiet um Isny herumgelegt ist, war so praktisch eingezeichnet, daß sie von einem Punkt in unmittelbarer Nähe von Isny übersehen werden konnte, so daß für die Zuschauer, die bereits am Samstag in Isny eingetroffen war, die Möglichkeit bestand, den ganzen Lauf in seiner Abwicklung verfolgen zu können. Infolge der überaus großen Beteiligung der deutschen Skiläufer sowie der besten Vertreter Oesterreichs, Deutschböhmens und der Schweiz wurde beim Langlauf zum ersten Male der Versuch unternommen, zwei Läufer gleichzeitig auf die Spur zu setzen. Die Neuerung hat sich bewährt. Dank der vortrefflichen Anlage und Markierung der 16 Kilometer lange Strecke kamen die Läufer mit

Wilhelm **Braun** an der Spitze schon nach knapp anderthalb Stunden am Ziel an. Die beste Zeit lief **Dietsche** aus Altglashütte mit 1 Stunde 18 Minuten 55 Sekunden. Im

Militärlanglauf um den Schwedenbecher blieben die **sieggewohnten Goslarer Jäger erste**.

Zum **Sprunglauf** am Sonntag, der die Entscheidung über die deutsche Meisterschaft brachte, waren große Zuschauermengen in Sonderzügen aus allen Himmelsrichtungen eingetroffen. Die Kampf- und Schiedsrichter hatten am Sonntag die Schanze um einige Meter zurückverlegt, eine Anordnung, die sich bei den Sprüngen sehr gut bewährte. Es konnten Sprünge bis zu 40 Meter erzielt und gestanden werden. Den weitesten Sprung tat **Martin Neuner** = Partenkirchen mit 39,5 Meter. Am Ziel bemerkte man u.a. den württembergischen Staatspräsidenten Dr. von Hieber und General Reinhardt, den Wehrkreiskommandeur unter den Zuschauern.

Am **Samstag**, an dem der **Langlauf** ausgetragen wurde, sandte die Sonne aus blauem wolkenlosen Himmel ihre Strahlen mild und verklärend auf den Lauf. Auf raffiniert ausgewähltem schwierigem Berggelände hatten die Läufer harte Proben zu bestehen. Außerordentliche Anforderungen wurden gestellt besonders an die alten Knaben, die neben den flinken Jungen nach anstrengendem Anstieg durchs Ziel schossen. Die zum erstenmal eingeführte ärztliche Untersuchung vor und nach dem Lauf war sehr gründlich. Vom Wetter weniger begünstigt verlief der **Sonntag**. Trotzdem eilten Tausende und Abertausende schwarzen Punkten und Pünktchen gleich über die riesigen Schneeflächen zur Schanze am Hasenberg. Schlitten an Schlitten und selbst Autos fuhren heran, sich mühsam bahnbrechend. Sie brachten neben den Schlangen von Extrazügen stündlich neue Menschenströme, bis schließlich in dem sonst so stillen Großholzleute an zehntausend Zuschauer der Dinge harreten, die da kommen sollten. Pünktlich um 10 Uhr wurde das erste Zeichen gegeben. Schuß um Schuß flogen dann die wagemutigen Springer in eleganter Haltung über die hohe Schanze, und man hatte stundenlang Gelegenheit, in glänzendem Schauspiel Schönheit und Können zu bewundern. Adlern gleich schwebten die Recken majestätisch in der Luft, um dann, von der Menge Beifall umrauscht, in prächtigem Lauf ihre Wiedervereinigung mit der Mutter Erde zu beschließen oder aber, mehr oder weniger sanft den weißen Hang herunterzukollern. Daß bei einer so auserlesenen Springerzahl die Durchschnittserfolge sich auf einer seltenen Höhe bewegten und großartige Spitzenleistungen geboten wurden, ist ohne weiteres verständlich.

Leider fügte sich in die allseits festliche Stimmung noch eine Dissonanz. Zwei Springer zogen sich beim Absprung schwere Verletzungen zu und wurden in ärztliche Behandlung gegeben. Ein zeitweilig einsetzendes leichtes Schneerieseln beeinträchtigte in etwas das Zuschauen, dessen die staunende Menge nicht müde wurde. Erst spät am Nachmittag kehrte man zurück nach Isny und von hier aus nach allen Richtungen heimwärts. Den überwältigenden Eindruck, den dieses großartige Schauspiel des Sprunglaufes in aller Herzen zurückließ, konnte auch der eintretende Witterungsumschlag nicht beeinflussen.

Das ganze Schwabenland darf mit der Allgäustadt Isny stolz sein auf den Verlauf dieses kulturell und national hochwertigen glänzenden Meisterschaftskampfes.

Begrüßungsabend.

Am Samstag fand im dichtgefüllten festlich und stimmungsvoll geschmückten Isnyer „Ochsen“-Saale ein Begrüßungsabend statt. Auf ihm ergriff als erster der Vorsitzende des Wintersport-Vereins Isny, Herr Fabrikant **Dethleffs**, das Wort, herzliche Grüße entbietend, treudeutsch und wahr. In donnernder Rede feierte sodann Stadtschultheiß **Seeger** denjenigen, der sich um das Zustandekommen der gewaltigen Veranstaltung besonders bemüht hatte, den glitzernden Winter, deutend auf des Schneelaufs kulturelle Bedeutung und ständige Fortschritte. Sein Gruß galt den Ehrengästen, voran dem Staatspräsidenten Dr. **von Hieber**, General **Reinhardt**, General **Moser**, Oberamtmann **Ernst** und den Vertretern der benachbarten Städte. Sein Dank galt besonders dem Fürsten **Quadt** für die gastliche Aufnahme des Kampfgerichtes und der medizinischen Fakultät Tübingen für die Durchführung der wissenschaftlich wertvollen ärztlichen Teilnehmeruntersuchung. Staatspräsident Dr. **von Hieber** gab namens der württembergischen Regierung der Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß die große deutsche Skimeisterschaft zum ersten Male auf württembergischem Boden ausgetragen werde. Den vielen ausländischen Gästen gestatte diese seltene Veranstaltung einen unverfälschten Eindruck in deutsches Tun und Wesen. Wenn auch verarmt, sei das deutsche Volk doch tüchtig, arbeitsam und mutig. Den Brüdern aus Oesterreich würden unsere Herzen besonders warm entgegenschlagen. Er freue sich auch über die Beteiligung eines namhaften Teiles der Reichswehrtruppen, an der Spitze General Reinhardt. Erinnerungen an ruhmvolle Tage und Taten würden dabei wachgerufen. Wenn nun auch die allgemeine Wehrpflicht nicht mehr sei, so wollen wir doch durch den Sport ein leistungsfähiges Volk heranziehen. „Deutschland über alles!“ brauste nach seinen zündenden Worten mächtig durch den Saal und alle Teilnehmer erfaßte eine nationale Hochstimmung.

Der Vorsitzende des Deutschen Skiverbandes und des Schwäbischen Schneelaufbundes Herr **Dinkelacker** stattete den Dank an die Ehrengäste und an die liebe Stadt Isny ab. Herr **Walty** = Klosters übermittelte als erster Kampfrichter und Vertreter des Schweizerischen Skiverbandes herzliche Glückwünsche zur gelungenen organisatorischen Durchführung der großen Veranstaltung. Seit 1914 sei es da erstemal, daß das schweizerische Volk wieder seine Vertreter zur Austragung der deutschen Skimeisterschaft entsende. Dem benachbarten deutschen Volke, zu dessen schwarz.weiß-roten Grenzpfählen es gerne hinüberblicke, wünsche das Schweizerische Volk raschen Aufstieg zu neuem Glück.

Der Vorsitzende des österr. Ski-Verbandes feierte das enge brüderschaftliche Verhältnis und gab dem Wunsche Ausdruck, Deutsche und Oesterreicher mögen stets sein ein enig Volk von Brüdern. Den denkwürdigen, jedem Teilnehmer unvergesslichen Abend verschönten prächtige Darbietungen des Liederkranzes und des Streichorchesters Isny.

Siegerliste....._

Die Abwicklung des Verkehrs.

Nachdem schon zu Mitte der verflossenen Woche ein lebhafterer Personenverkehr auch aus entlegenen Teilen des Reichs wie aus dem Ausland nach dem Allgäu, insonderheit nach der Feststadt Isny eingesetzt hatte, brachte die fahrplanmäßigen Züge samstags bereits dichte Scharen sportskundiger Männer und Frauen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete der Sonntag; er brachte denn auch eine Reihe voll ausgelasteter Sonderzüge, die teilweise von der Verkehrsverwaltung vorgesehen, teilweise auch von privater Seite (Gesellschaftssonderzüge mit ermäßigten Fahrpreisen) bestellt worden waren. Die letzteren kamen von Friedrichshafen, Ravensburg und von Stuttgart; sie waren voll besetzt und konnten schließlich bei dem dauernd gleichmäßigen Winterwetter die Reiselustigen, meist Zuschauer, nicht mehr fassen, so daß die fahrplanmäßigen Züge stark in Anspruch genommen werden mußten. Der Frühzug 1138 (Aulendorf ab 6.28) nach dem Allgäu mußte neben den Sonderzügen von Aulendorf bis Leutkirch doppelt gefahren werden. Bei den überaus beschränkten Bahnanlagen in Großholzleute war die ordnungsmäßige Bewältigung des Verkehrs eine durchaus schwierige Aufgabe, die jedoch im allgemeinen glatt gelöst werden konnte unter der Leitung des seitens der Reichsbahndirektion Stuttgart eigens dorthin entsandten Regierungsrats **Kühleisen**. Auf der Strecke Isny-Leutkirch sollte ursprünglich der eingeschränkte Fahrplan vom 12. November auch gestern eingehalten werden, das heißt es sollte von mittags 12 bis abends 7 Uhr **kein** fahrplanmäßiger Zug in dieser Richtung gehen. Das war offensichtlich ein Fehler. Es fanden sich jedoch mittags 2.30 Uhr in Isny so viele Reisende ein, daß der sonst ausfallende Zug 7 (Isny ab 2.50, Leutkirch 3.21) doch gefahren werden mußte. Wäre das Verkehren dieses Zuges gleich von vornherein vorgesehen und bekannt gewesen, so hätte das ohne Zweifel die Zahl der Teilnehmer insbesondere von weiterer Ferne nicht unwesentlich erhöht; denn gar viele hatten es eben durch den späten Zugsabgang in Isny doch vorgezogen, dem Feste fernzubleiben. Die ganze Abwicklung des Verkehrs verursachte auf der eingleisigen Nebenbahn natürlich auch unvermeidliche Verspätungen, doch konnte der Verkehr glatt und ohne Unfall bewältigt werden.